



**Ute E. Eisen (Hg.)
Ilse Müllner (Hg.)**

Gott als Figur

*Narratologische Analysen biblischer Texte
und ihrer Adaptionen*

(Herders Biblische Studien, 82)

Freiburg: Herder 2016

527 S., € 60,00

ISBN 978-3-451-31580-0

Agnethe Siquans (2017)

Der umfangreiche Sammelband eröffnet eine ungewohnte Perspektive auf die Frage der Gottesbilder, besser gesagt, der Darstellung Gottes, vor allem in Texten. Ute Eisen und Ilse Müllner geben eine Einführung in den theoretischen Hintergrund, Gott mit den Mitteln narratologischer Analyse als literarische Figur zu erfassen. Sowohl der historische Abstand zwischen aktuellen Theorien über „Figuren“ und den biblischen Texten als auch die Tatsache, dass Gott eine besondere Figur im Vergleich zu anderen Erzählfiguren ist, werden als spezifische Herausforderungen wahrgenommen. Der zweite einleitende Beitrag von Jens Eder adaptiert seinen Ansatz der Figurenanalyse, die er am Film entwickelte, für die Darstellung Gottes. Wichtige methodologische Fragen werden behandelt: Was ist überhaupt eine Figur? Welche Dimensionen weisen Figuren auf und wie können diese analysiert werden? Figuren können verstanden werden als dargestellte Wesen, als Artefakte, als Symbole und Symptome. Die Analyse der Figur Gottes soll helfen, „die vielfältigen Gottesdarstellungen besser zu verstehen, die menschliche Kulturen auf so tiefgreifende Weisen prägen.“ (S.52)

Die weiteren Beiträge versuchen, an konkreten Beispielen Gott als Figur nachzugehen. In drei Teilen werden Untersuchungen zur hebräischen Bibel und zu deuterokanonischer Literatur (II.), zum Neuen Testament und apokrypher Literatur (III.) sowie zu neuerer Literatur und anderen Medien (Film, Comic, IV.) präsentiert. Naturgemäß eignen sich erzählende Texte am besten für eine narratologische Analyse. So geht Susanne Gillmayr-Bucher der Darstellung Gottes im Buch Exodus, Ilse Müllner in den Samuelbüchern und Barbara Schmitz in deuterokanonischen Texten nach. Die Untersuchungen bringen neue Aspekte dieser Erzähltexte und ihrer Darstellung Got-

tes ans Licht. Schwieriger wird es – und das sehen auch die Autorinnen und Autoren selbst – bei prophetischen und poetischen Texten. Hier ist einerseits die Konzentration auf erzählende Elemente oder Abschnitte gefragt, andererseits eine für diese Texte adaptierte Anwendung. So erweist Uta Schmidt Gott in Jesaja 49-55 als eine „figure of speech“, eine Figur, „deren Handeln vor allem Sprech-Handeln ist“ (S.124). Stefan Fischer nimmt sich die Ich-Reden Gottes im Zwölfprophetenbuch vor und Sigrid Eder stellt Gott als Adressat in den Psalmen anhand von Ps 86 in den Mittelpunkt. Yvonne Thöne analysiert tierliche Darstellungen Gottes (als Bärin, Geier und Löwe). Die Anwendung der Figurenanalyse auf nicht-narratologische Texte ist durchaus möglich, stößt jedoch, wie auch Schmidt feststellt, ebenso an ihre Grenzen (S.130). Die Frage stellt sich, ob narratologische Analyseschritte hier tatsächlich etwas zutage fördern können, was nicht auch mit anderen Methoden, die dem Charakter der Texte vielleicht besser gerecht werden, erreichbar wäre.

Bei den neutestamentlichen und apokryphen Texten liegt der Schwerpunkt wieder auf erzählenden Texten, die gleichwohl auch wesentlich von Reden geprägt sind, in denen sich oft die entscheidenden Aussagen finden. Judith Hartenstein sucht nach den Besonderheiten der narrativen Darstellung Gottes in (ausgewählten) frühchristlichen Evangelien, Karl Matthias Schmidt widmet sich der lukanischen Kindheits Erzählung. Ute Eisen stellt ebenfalls Lukas, das Evangelium und die Apostelgeschichte, ins Zentrum ihrer Untersuchung. Uta Poplutz analysiert die Paulusbriefe und Nils Neumann fragt nach der Charakterisierung Gottes in der Offenbarung des Johannes.

Den Abschlussteil des Bandes bilden vier Beiträge zu zeitgenössischen Medien: Georg Langenhorst geht der Rede von Gott und ihren Veränderungen in der Literatur nach, Martin Ostermann sucht in Spielfilmen nach der Figur Gott und ihrer Darstellung, Frank Thomas Brinkmann beschäftigt sich mit Gott im Comic und Andreas Mauz analysiert eine Offenbarungserzählung hinsichtlich ihrer Präsentation Gottes. Diese Aufsätze weiten den Blick über die antiken Texte der Bibel und ihres Umfeldes aus und bringen noch einmal ganz neue Aspekte ein.

Der narratologische Blick auf die Texte kann durch die Analyse der Figur Gott, noch mehr aber durch das Aufzeigen der Figurenkonstellationen, der Beziehungen zwischen Gott und den anderen Figuren, auch durch das Reden oder Handeln der anderen Figuren, mehr über die Figur Gott herausarbeiten. Das genaue Lesen der Texte lässt neue Aspekte der Darstellung Gottes hervortreten, auch wo sie nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Als wichtiges Element tritt dabei die Beziehung zwischen Gott und Menschen in den Mittelpunkt, die mit dieser Form des Zugangs zu den Texten gut analysiert werden kann.

Zitierweise: Agnethe Siquans. Rezension zu: *Ute E. Eisen. Gott als Figur. Freiburg 2016*
in: bbs 6.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Eisen_Figur.pdf